

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

**Band:** 3 (1990)

**Heft:** 5

**Wettbewerbe:** Je künstlicher, desto Natur : der Chrombaum von Nagoya : Design des öffentlichen Raums

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Je künstlicher, desto N



FOTOS: PETER BERGMANN



Die Ruheinsel ist am Public-Design-Wettbewerb an der World Design Expo 89 mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden. Der Prototyp, ausgestellt an der über ein halbes Jahr dauernden Design Expo in Nagoya, wird selbstverständlich in Besitz genommen. Sitzbänke, Lehnen, Infotafel, Tische, Ascher, Papierkörbe sind auf einem Quadratraster geordnet.



**Der Chrombau von Nagoya ist eine Ruheinsel mit Bänken, Tischen, Orientierungstafel, Abfallbehältern und Aschenbechern. Er ist eine Delikatesse aus dem japanischen Designsupermarkt. Der Entwurf hat den ersten Preis des Wettbewerbs für Public Design anlässlich der World Design Expo 89 erhalten.**

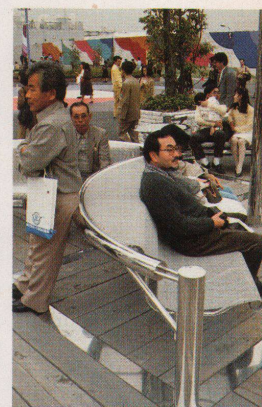
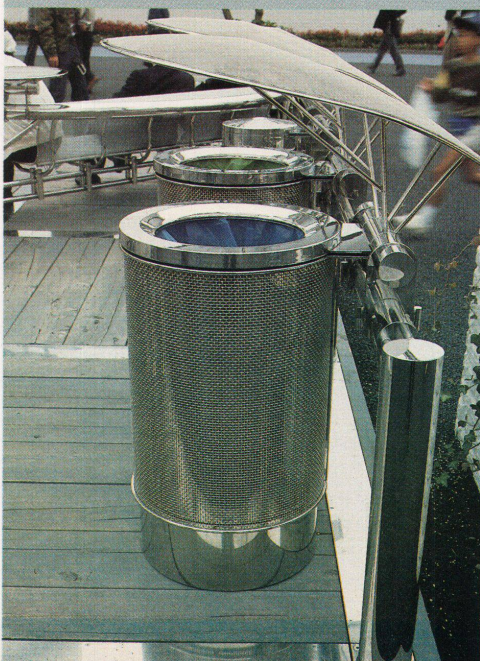
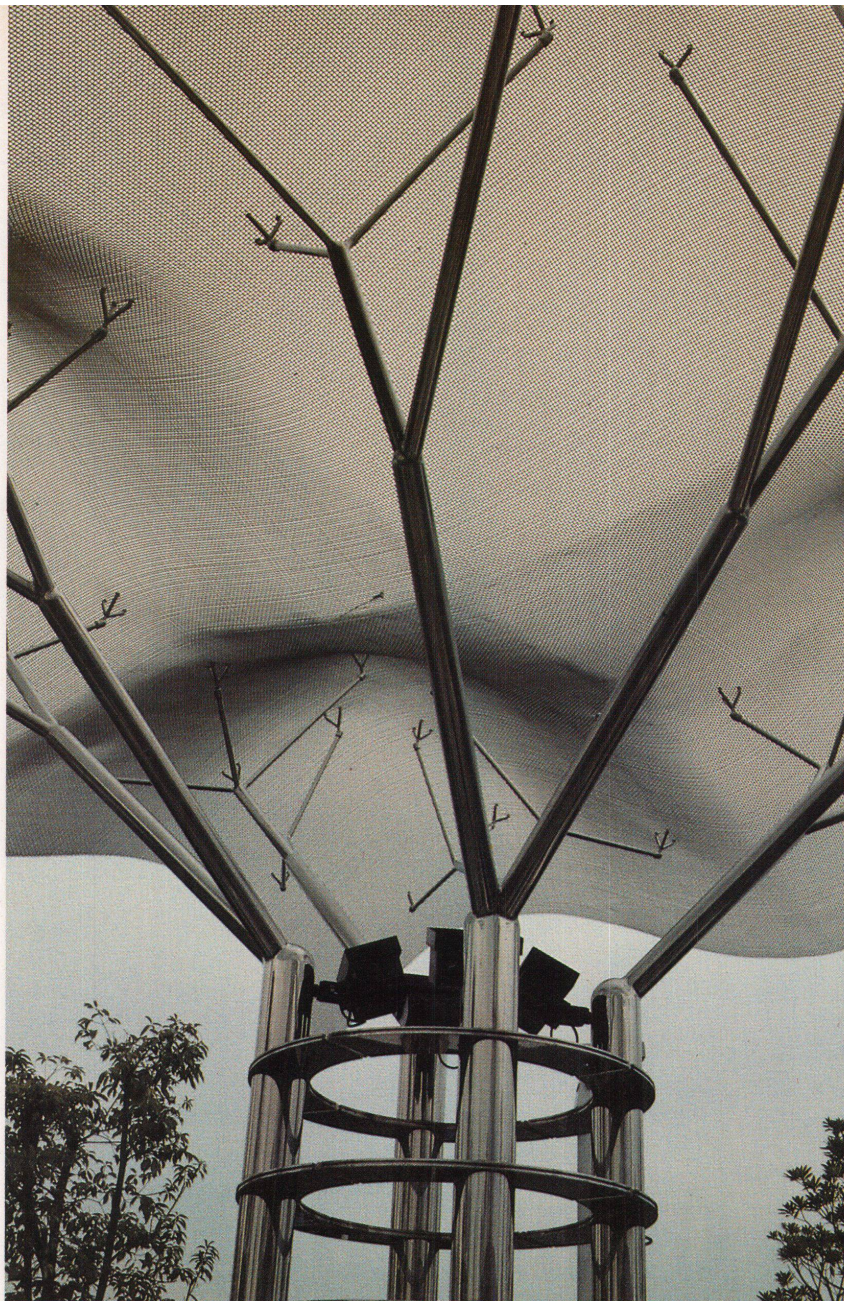
Der Wald stirbt. Da zuwenig geschieht, damit der Tod nicht eintritt, bleiben zwei Möglichkeiten. Entweder verzweifeln oder frühzeitig für Bilder sorgen, die uns über den Verlust hinweghelfen sollen. Eine Möglichkeit dafür ist, Bäume aus Metall nachzubilden, die an Wald erinnern. Gestaltung nimmt Realität vorweg. Aber noch ging es nicht um ein Denkmal, denn in Japan ist die Ungleichzeitigkeit ausgeprägt: Naturliebe ist eine Ideologie, die die realen und handfesten Eingriffe in die Natur gut stabilisiert. Auch wenn der Wald stirbt, ist Waldsterben kein Thema. Japan ist im Umgang mit der Natur Vorkämpfer von dem, was wir

hier auch machen: Je künstlicher die Umwelt wird, desto eifriger wird dafür Natur ritualisiert. Und je eifriger die Natur geliebt wird, um so kunstvollere Objekte entstehen, um sie zu möblieren. Das Gras als Liegeplatz, der Stein als Sitzplatz und der wirkliche Baum als Schattenspender haben keine Chance mehr.

Die Anlage von Nagoya ist dominiert von einem Baum: Vier Säulen, angeordnet um eine Lichtquelle im Boden, tragen je zwei Äste aus verchromtem Stahl. Als Blätter dienen feine Drahtgitter, die an 48 Punkten auf die Astspitzen geschweisst sind. Unter dem Baum – der Ruheplatz. Im Gegenzug zum ausschweifenden Baum ist der Platz vom Quadrat – der traditionellen Grundform der japanischen Architektur – beherrscht. Der Platz misst sechs auf sechs Meter. Das grosse Quadrat ist eingeteilt in sechzehn kleine Quadrate. Jede Einheit ist mit einer Chromstahlleiste umrandet und ausgelegt mit Brettern. Auf dem Bo-

# atur

den stehen vier Bänke, zwei Tische, drei Aschenbecher, zwei Abfallkübel und eine Infotafel, auf der geschrieben steht: «Der Baum wird wirken wie ein Scherenschnitt in Parks, an Strassenecken, an Flussufern.» Die Elemente sind in vier Zonen um den Baum geordnet. Eine ist als Kreis angelegt, die andern sind nach aussen offen. Die einzelnen Möbel sind mit Briden auf eine Trägerkonstruktion aus Chromstahlrohren geschraubt. Die Hauptsache der Ruheinsel aber sind die Sitzbänke. Sie sind aus einem Drahtgeflecht, das von einer einfachen Konstruktion getragen wird. Die ausschwingende Rückenlehne wird zur Stehhilfe. Dass Chromstahl nicht das angenehmste aller möglichen Materialien ist, weil es dem Körper Wärme nimmt, ist ein empfindlicher Nachteil gegenüber unseren braven Kur- und Verkehrsvereinsholzbänken. Das Ensemble ist sorgfältiges, aber nicht stures Systemdesign, in dem das Ganze mehr ist als die Summe einzelner Teile. Erweiterungen sind denkbar, spielerischer Umgang mit den Elementen ist möglich. 6A



## Industriemetropole

Nagoya ist die grösste Industriestadt von Japan. Brother und Yamaha sind hier und vor allem Toyota. Eine Stunde westwärts mit dem Schnellzug «Shinkansen» liegt Osaka, zwei Stunden ostwärts Tokio. Vor hundert Jahren wurde die Stadt gegründet – heute leben 2,1 Millionen Leute hier. Im letzten Jahr hat die Stadt ein Designfeuerwerk entfacht – Designexpo, Designkongress, Designstadt. Die Möblierung des öffentlichen Raums wurde zum Thema für einen Wettbewerb – wenn schon im Schnellzugtempo zubetoniert wird, soll die zweite Natur anständig aussehen. Mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde der Chrombaum von Nagoya des Architekten Takashi Kudo. Die Stadt Nagoya hat viel in die Gestaltung des schnell expandierenden öffentlichen Raums investiert. Unter dem Zentrum gibt es eine riesige Einkaufsuntergrundstadt, die vier U-Bahn-Haltestellen verbindet. Eine verkleinerte Version des Eiffelturms fehlt in Nagoya ebensowenig wie eine verkleinerte Version von Gaudis «Sagrada Familia». In einem Buch ist das «Urban Design» mit vielen Bildern dokumentiert. Es ist beim Urban Design Office, Planning Bureau, City of Nagoya 3-1-1 Sannomaru, Naka-ku, 460 Nagoya, Japan, erhältlich.